

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis: 10 Pf. pro Quartal v. d. Höhe einschließlich Beleglohn Mk. 2.50 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.55 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pf.

Einzelnummern: nur 5 Pf., — ältere 10 Pf.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pf., im Reklameteil die Kleingezeile 30 Pf. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pf., im Reklameteil die Kleingezeile 40 Pf. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Ladenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8674
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August
9.

Im Sommergebiet wird die Artilleriearbeit stärker, die feindlichen Infanterieangriffe aber schwächer; wir weisen diese fest ab und machen dabei einige 100 Gefangene. Die russischen Versuche, auf Kowel durchzubrechen, werden immer wilder, sie haben keinerlei Erfolg und bringen uns etwa 100 Gefangene.

Die Italiener besetzen Görz. Nach längerer Pause beginnt an der magyarischen Front regere, aber zu keinem besonderen Ergebnisse führende Gefechtsaktivität.

Eine Abteilung türkischer Truppen gerät bei Rattia, 2 kleine Tagesmärsche vom Suezkanal, ein feigliches Gerede gegen die Engländer.

Der Reichsanzler im Hauptquartier.

Berlin, 8. Aug. (WB. Amtl.) Reichsanzler Dr. Michaelis begibt sich heute ins große Hauptquartier. Im Anschluß daran wird er sich in Karlsruhe dem Großherzog von Baden und in Darmstadt dem Großherzog von Hessen vorstellen. Der beabsichtigte Besuch beim König von Württemberg wird wegen anderweitiger Dispositionen des Stuttgarter Hofes auf kurze Zeit verschoben. Bei der Fahrt ins große Hauptquartier wird der Reichsanzler vom Staatssekretär des auswärtigen Amtes Kühlmann und vom Unterstaatssekretär Freiherrn von Stumm begleitet werden. Auch Staatssekretär Dr. Hülsserich begibt sich gleichzeitig ins große Hauptquartier.

Abgeordneter Schiffer Unterstaatssekretär.

Berlin, 7. Aug. (WB.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Mehrbelastung des Reichsschatzamt mit Aufgaben, die durch die Kriegsförderung bedingt sind, daneben aber auch die Vorarbeiten für die demnächstige Finanzgesetzgebung nach dem Kriege machen es notwendig, daß die dritte Abteilung des Schatzamtes, in der ein wesentlicher Teil der Steuergesetzgebung bearbeitet wird, einen besonderen Leiter erhält. Mit dieser Leitung ist der Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer unter Verleihung des Titels eines Direktors mit dem persönlichen Range der dritte Klasse betraut worden. Es wird beabsichtigt, in den auch infolge der Teilung des Reichsamtes des Innern notwendig werdenden Nachtragsetat die Stellung dieses Abteilungsleiters in die eines zweiten Unterstaatssekretärs umzuwandeln.“

Staatssekretär von Kühlmann.

Berlin, 8. Aug. (WB. Amtl.) Staatssekretär von Kühlmann hat heute die Geschäfte des auswärtigen Amtes übernommen.

Hindenburgs Lob für die Feldpost.

Berlin, 8. Aug. (WB.) Das neueste Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht folgendes Schreiben des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, Generalfeldmarschall von

Hindenburg an den bisherigen Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. Kräfte.

Großes Hauptquartier, 1. Aug. 1917.

Die glatte Erledigung des gewaltig gesteigerten Feldpostverkehrs in den verflochtenen drei Kriegsjahren ist nur durch weitgehende Mithilfe der Heimat möglich geworden.

Fast die Hälfte der Postbeamten wurde zum Heeresdienst einberufen. Nur mühsam konnten die Lücken geschlossen werden. Neues Personal war auszubilden und der Betrieb den wechselnden Erfordernissen des Krieges immer erneut anzupassen. Schwierigkeiten aller Art stürzten die Arbeit. Trotzdem ist neben der Bewältigung des gesamten Heimatverkehrs mit einer den Verhältnissen des Friedens fast gleichkommenden Pünktlichkeit und Ordnung die Feldpost besorgt worden.

Dazu bedurfte es unermüdlicher, treuester Arbeit der gesamten Post vom höchsten Beamten bis zum einfachen Ausbesserer in der Postsammlerstelle.

Auch dadurch sind enge Bande zwischen Feldheer und Heimat geknüpft. Allen Beteiligten in der Heimat, die dazu mitgeholfen haben, sage ich Dank und Anerkennung für die aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Feldpost und damit des gesamten deutschen Heeres.

v. Hindenburg.

[::]

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Aug. (WB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfeldfront hat sich der Feuerkampf gestern Abend wieder zu großer Heftigkeit gesteigert.

Im Küstenabschnitt stießen die Engländer nachts nach Trommelfeuer mit starken Kräften von Neuport nach Norden und Nordosten vor; sie wurden im Nachkampf zurückgeworfen.

Zwischen Draabant (nordöstlich von Wic-schoote) und Fregenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsere Linien; auch hier wurde er überall verlustreich abgewiesen.

Im Artois lebhafteste Feueraktivität zwischen dem La. Bassée-Kanal und der Scarpe. Englische Erkundungsvorstöße gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Abendstunden lebte das Feuer längs des Chemin des Dames auf.

Auf dem Ouseufer der Maas brachte ein fühner Handstreich badischer Sturmabteilungen, die in den stark verschanzten Caucrières-Wald eindringen, eine Anzahl Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen setzten sich österreichisch-ungarische Regimenter stürmender Hand in den Besitz mehrerer zähe verteidigter Berggruppen.

Südlich des Rgr. Casinului und nördlich des Klosters Lepsa wurden neue rumänische Angriffe abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

An der Einbruchsstelle in die feindlichen Linien nördlich von Jockani wurde erbittert gekämpft. Wir erweiterten unseren Erfolg. Russen und Rumänen führten starke, aber ergebnislose Gegenangriffe, bei denen 12 feindliche Regimenter durch Gefangene befristet wurden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Berlin, 8. Aug. (WB. Amtl.) Abends. In Flandern wechselnd harter Feuerkampf. Vom Osten bisher keine Meldungen.

..

Von den Fronten.

Berlin, 8. Aug. (WB.) Der seit Tagen erwartete englische Angriff an der Küste setzte in der Nacht zum 8. August bei Neuport ein. Das englische Artilleriefeuer, das an Stärke seit Tagen über das übliche Maß hinausging, wuchs am Nachmittag des 7. August trotz des nebligen dunstigen Wetters zu bedeutender Heftigkeit an. Von 9 Uhr abends an verstärkten die Engländer ihre Artillerietätigkeit immer mehr, bis sie am 8. August um 2 Uhr vormittags zum Trommelfeuer überging. Nach dreierlei stündigem Trommelfeuer griffen die Engländer von Neuport aus sowie dicht südlich des Neuport-Kanals in Richtung auf Rattenvalle an. Der Angriff wurde überall verlustreich abgewiesen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. An einzelnen Stellen wurde der Feind in erbitterten Nachkämpfen mit Bajonett und Handgranaten von unseren mit größter Tapferkeit feststehenden Truppen geworfen. Er ließ eine große Anzahl Gefangener auf den Kampfplätzen zurück. Auf dem bisherigen Kampfgebiet im Opiernbogen versuchten die Engländer wiederum durch Teilangriffe am späten Abend des 7. August ihre Linien zu verbessern, um aus dem verschlossenen und verschlammten Trichterfeld, in das sie durch den mißlungenen Angriff geraten sind herauszukommen. Alle Angriffsvorstöße scheiterten jedoch wiederum, obwohl die Engländer starke Kräfte rücksichtslos einsetzten und dicke Kolonnen südlich der Bahn Boesinghe-Langemark vorführten. Sämtliche Stellungen blieben unverändert in deutscher Hand. Auch südlich des Kanals von Hollebeke und an zahlreichen Stellen der Arasfront war die Artillerie- und Patrouillentätigkeit reg.

Der im französischen Juncspruch vom 7. August nachmittags gemeldete Angriff zwischen dem Wald von Avocourt und der Höhe 304 ist frei erfunden. Bei dem deutschen Stoßtruppunternehmen östlich der Maas am 7. August 1.30 Uhr nachmittags wurden ohne eigene Verluste Gefangene und Schnellabgewehr aus den französischen Gräben geholt; außerdem erlitten die Franzosen schwere blutige Verluste.

An der galizisch-russischen Grenze sowie in den Schipfel der Bukowina ist die Lage unverändert. Die russische Karpatenfront bröckelt unter dem Trud der Oesterreich-Ungarn weiter ab. Südlich der Bistritza wurden die Höhen Mt. Steforu, Mt. Siege, Mt. Seful, La Pomarnik im Sturm genommen. Nach harter Artillerievorbereitung griff am 7. August 9 Uhr abends der Feind nördlich des Casinu-Tales heftig an. Der Angriff brach jedoch unter schwersten blutigen Heidenverlusten zusammen; ebenso scheiterten starke Gegenangriffe nördlich Jockani, wo die Verbündeten am westlichen Seichufer weiter vordringen.

Rußland.

Die Kronstädter Unruhen.

Bern, 8. Aug. (WB.) Pariser Blätter melden: Die Militärkommission, die zur Vornahme einer Untersuchung über die den Petersburger Revolutionen vorangegangenen Kronstädter Vorfälle entsandt worden war, kehrte angesichts der feindseligen und bedrohlichen Haltung der Kronstädter Bevölkerung unverrichteter Sache zurück.

Die Streikfront.

Bern, 8. Aug. (WB.) „Progrès de Lyon“ meldet aus Petersburg: Die Regierung beschloß, jede Aufreizung zum Eisenbahnerstreik

mit 3jähriger Gefängnisstrafe zu ahnden. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die regelmäßige Abwicklung des Verkehrs auf den Hauptlinien sicher zu stellen.

Frankreich.

Einschießung.

Berlin, 8. Aug. (WB.) Nachdem wir am 4. August die französische Verleumdung, deutsche Flieger hätten das Lazarett von Saur-Barennes rückrechtswidrig bombardiert, zurückgewiesen und festgestellt haben, daß der Angriff eingebauten Zettungen, Geschenken und Hinterlassenschaften für Truppen galt, haben die Franzosen laut neueren Feststellungen sämtliche Häfen und Baraden des Lagers Saur-Barennes mit dem Genfer Abzeichen versehen, in der Tat eine geniale Lösung von verblüffender Einfachheit.

England.

Die Arbeiter-Friedensbewegung.

London, 8. Aug. (Post. Ztg.) Der vorbereitende Ausschuss zur Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten in England beräumte eine allgemeine Tagung aller Vertrauensleute auf den 9. August nach Birmingham an. Dort soll Beschlüsse gefaßt werden über die Organisation familiärer Kräfte des arbeitenden Volkes zur Herbeiführung des Friedens durch Eingreifen der Väter in die Politik der kriegführenden Regierungen. Auf der Tagesordnung steht als Hauptpunkt die Gewährung des Versammlungsrechtes und voller politischer Freiheit an die Truppen im Felde.

Stimmungen.

* Nicht nur die Rede des englischen Premierministers ließ eine Abkühlung der Kriegsbegeisterung erkennen trotz aller schönen Redensarten, sondern aus mancherlei Anzeichen läßt sich ersehen, daß es mit der Kriegsbegeisterung in England nicht mehr so weit her sein kann. Aus Südwaales kommen Nachrichten, die auf die Kriegsfreudigkeit der dortigen Bevölkerung ein sehr eigenartiges Licht werfen. Nicht genug damit, daß der in Südwaales ziemlich maßgebende Bergarbeiterbund eine Rekrutenorganisation glattweg abgelehnt hat, er hat sogar in seinem Ablehnungsschreiben an die Regierung deutlich durchblicken lassen, daß der Grund der Ablehnung der Wille ist, endlich einmal die Aufsichten der Regierung über die Vorbereitung eines Friedens kennen zu lernen. Und nicht genug damit, das Schreiben des Bergarbeiterbundes ergeht sich sogar in unerbittlichen Drohungen für den Fall, daß ihre Unzufriedenheit mit der Kriegswut der glückseligen Regierung in England kommen, daß große Verbände offene Unzufriedenheit mit der Kriegswut der augenblicklichen Regierung zur Schau tragen können. Die nächste Rede Lloyd Georges dürfte wieder um eine Nuance leiser werden.

Italien und Griechenland.

* Corriere della Sera beschäftigt sich eingehender als die anderen italienischen Blätter vom Tage mit der Bedeutung des Erscheinens des Ministers des Auswärtigen, Sonnino in London. Offiziell, so telegraphiert der Londoner Berichterstatter, der Sonnino augenscheinlich gesehen hat, hat dessen Reise den Zweck, den Besuch der englischen Minister in Italien zu erwidern. Da dieser Aufenthalt Sonninos in London jedoch mehrere Tage dauern dürfte, so sind mit dieser Reise augenscheinlich politische Zwecke verbunden. Es wäre jedoch für den Augenblick indiskret, wollte man schon auf die Gegenstände hinweisen, die zur Besprechung gelangen werden. Es wird Sonnino auch in London glücken, wie es in Paris der Fall gewesen ist, die Mißverständnisse zu zerstreuen, die aus böswilliger Absicht betreffs Italiens auswärtiger Ziele entstanden sind. Hat doch jetzt die Pariser Konferenz selb-

Italiens Protektorat über einen Teil Albanien als Sicherheitsmaßregel sanktioniert. Horriere drückt ferner aus der „Gazetta del Popolo“ die Erklärungen nach, die der aus Paris zurückgekehrte Abgeordnete Ventone diesem Blatte abgegeben hat. Nach seinen aus der Konferenz der Verbündeten selbst geschöpften Angaben denken die Verbündeten durchaus nicht daran, die in Saloniki stehenden Streitkräfte zu verringern. Angesichts der langen und tiefgreifenden Umtriebe Deutschlands in Griechenland bleibt die Anwesenheit des Expeditionskorps der Verbündeten in Saloniki die beste Gewähr dafür, daß es mit Griechenlands Befestigung Ernst ist. Ventone kann auch in der bestimmtesten Form versichern, daß Griechenland bedingungs- und erschöpfungslos verlangt hat, an der Seite der Verbündeten kämpfen zu können.

Portugal im Kriege.

* Man hört verhältnismäßig wenig vom spanischen Nachbarn, der sich von England hat verleiten lassen, am Kriege gegen uns teilzunehmen. Und dennoch steht eine portugiesische Legion in Frankreich und nimmt an den lokalen Kämpfen, soweit diese in dem von ihr besetzten Abschnitt vorkommen, teil. Gleichwie jetzt die Amerikaner, wurden auch die portugiesischen Soldaten hinter der feindlichen Front auf den modernen Krieg „eingepaukt“. Die stets in Uebertreibungen arbeitenden fremden Kriegskorrespondenten schilderten auch sie, wie jetzt die Amerikaner, als hervorragendes Menschenmaterial, das ganz in seinen Beruf, uns in Stöße zu schlagen, aufgeht. Vieles von den Heldentaten der Portugiesen haben wir indessen noch nicht vernommen, dagegen hörte man erst kürzlich, daß unsere afrikanischen Streitkräfte die portugiesischen Kolonialtruppen wiederholt kräftig auf das Haupt geschlagen haben. Auch vernahm man im Mai und Juli dieses Jahres, daß in Portugal ernste Unruhen an der Tagesordnung wären. Gelegentlich des letzten Ausstandes der Bauarbeiter kam es zu äußerst blutigen Zusammenstößen. Ueber Kopenhagen kamen im Mai Nachrichten von argen Hungerrevolten, ebenfalls in Lissabon. Es wurden die Läden gestürmt und es mußten an den Straßenkreuzungen Maschinengewehre aufgestellt werden, um die Reuterer davon zu überzeugen, welches große Glück den Portugiesen das Bündnis mit England ihnen bisher eingebracht hat.

Vor kurzem kündete nichtsdestoweniger der portugiesische Kriegsminister an, daß seit dem 15. Juli die erste portugiesische Division den ihr zur Verteidigung eingeräumten Abschnitt auf dem westlichen Kriegsschauplatz selbständig im Besitze hat, und daß die erste Brigade dieser Division schon seit dem 30. Mai die Hälfte desselben Abschnittes gegen den Feind hält. Damit wäre, nach Meinung der portugiesischen Autoritäten und der Regierung, für Portugal ein geschichtlicher Tag geschaffen worden. „Es ist gut für Portugal“, so schreibt Dr. Alfonso Costa, am 15. Januar an den Präsidenten der portugiesischen Republik, Arriaga, „daß diese sich freiwillig an die Seite Englands in diesem europäischen Kriege gestellt hat.“ Wir erlauben uns bezüglich dieser sogenannten Freiwilligkeit einen gewissen Zweifel auszudrücken. England hat unter allen Umständen Zusicherungen gegeben. Wären es auch nur die deutschen Schiffe gewesen, die sich Portugal dank seiner „uneigen-

nützigen“ Kriegserklärung aneignen lassen, so wäre die ärmliche Republik bereits damit zu einem schönen Verdienste dadurch gekommen, daß sie England zu Willen war. England machte ihr aber vor allem betreffs Afrika große Versprechungen, denn es fürchtete schon früher ein deutsch-portugiesisches Abkommen bezüglich Angolas. Es scheint entgegen der Ansicht vieler Portugiesen, die der Regierung blindlings folgten, die Mehrzahl der Portugiesen doch wohl am Ende nicht zufrieden mit den heutigen Zuständen zu sein. Wäre es anders gewesen, so hätte das Land nicht zwei volle Jahre hindurch in einer ewigen Unruhe gelebt, die sich in blutigen Entladungen, wie schon oben erwähnt, Luft machte. Alles aber ist vergessen, nun die portugiesische Division auf Frankreichs blutgetränkter Erde militärische Erfolge davongetragen hat. Welcher Art dieselben sind, weiß man nicht, wohl aber haben sich die französischen und der englische Oberbefehlshaber bemüht, die Division volles Lob zu spenden, was ja nichts weiter kostet, aber gut klingt und den kleinen Geiern Mut macht. Die feindlichen Blätter jubeln und erklären die portugiesische Division als die wahre Vertretung des portugiesischen Nationalheeres — warum sagen sie nicht lieber gleich als die wahre Vertreterin der portugiesischen bewaffneten Nation? Es ist sehr viel, daß man das Zugeständnis macht, die deutschfeindliche Politik habe trotz dieser militärischen Vorbeeren keinen leichten Standpunkt, und daß sie im Innern der Nation riefen. Wohl ist das Ministerium demütig, doch nur aus reinem Zwange, weil nämlich die andern Parteien sich handhaft weigerten, in dieses Ministerium einzutreten. Damit schwebt die seit April am Ruder befindliche Regierung in jedem Augenblicke Gefahr, gestürzt zu werden. Vor diesem Schicksal wird sie das „Selbstentum“ der portugiesischen Divisionen in Frankreich auch nicht bewahren. Selbst dann nicht, wenn es wahr sein sollte, daß sie so unendlich vieles geleistet hat. Gewiß wurde die Ordnung nach den sehr bedenklichen Mai-Unruhen prompt wiederhergestellt. Maschinengewehre sprechen auch Hungerigen gegenüber eine sehr deutliche und unangenehme Sprache. Es soll aber uns jemand kommen und uns erzählen, daß es dem Ministerium möglich gewesen ist, das Hungergepenst zu bannen und das Volk mit reichlich Brot und Kohlen zu bedenken. Liegen die Nahrungsverhältnisse schon in großen Ländern, die sich am Ende immer noch viel mehr in einem Lande, das stets arm gewesen ist und jetzt durch die blinde Anteilnahme am Kriege gegen uns wirtschaftlich auf lange Zeit hinaus ruiniert, und auch noch um die Hoffnung auf die Erhaltung seiner westafrikanischen Kolonien ohne Zweifel betrogen ist.

Der Seefrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 8. Aug. (WB. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge in der Biscaya: sieben Dampfer und zwei Segler, darunter der englische Dampfer „Sir Walter“ mit Kohlen nach Oporto, die portugiesischen Segler „Berta“ und „Bontoroso“, letzterer mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouen, ferner ein bewaffneter gesicherter, tiefbeladener Dampfer. Von den übrigen versenkten Dampfern hatten zwei auch England, einer Erdöl und Zelle

nach Frankreich, je einer Viehfutter nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Madrid, 8. Aug. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Bilbao griff ein Unterseeboot ein Fischereifahrzeug an, auf dem ein Matrose getötet und drei verletzt wurden. Das Unterseeboot nahm die Verletzten auf, verband sie und übergab sie einer spanischen Bark, die an Ort und Stelle geblieben war. Ministerpräsident Dato erklärte zu dem Angriff des deutschen Unterseebootes, der Befehlshaber habe ihm mitgeteilt, daß er sich geirrt und das spanische mit einem französischen Fischereifahrzeug verwechselt habe. Das Ministerium übermittelte alle eingegangenen Nachrichten dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um in Berlin dringlich tatkräftige Vorstellungen zu erheben.

Kurze politische Mitteilungen.

Berlin, 8. Aug. (WB.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: General der Infanterie von François wurde das Ehrenkreuz zum Orden Pour le mérite, dem Obersten von Schlehtendal, Oberstleutnant Krüster und Oberstleutnant von der Armee Schmid der Orden Pour le mérite verliehen. Dem apostolischen Nuntius, Erzbischof Jacelli, in München wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Berlin, 8. Aug. (WB.) Die Nationalkassette hat von der Firma Wolf, Ketter und Jakob in Strassburg i. E. eine Spende von 100 000 Mark überwiesen erhalten.

Stadtnachrichten.

* **Kriegsauszeichnung.** Dem Hauptmann v. Professor Dr. Sprang, Kriegsfreiwilliger von 1870/71 und 1914, Bataillonsführer am Kriegsgefangenenlager Worms, wurde das Eisene Kreuz II. Kl. am schwarz-weißen Bande verliehen.

≡ **Burtheater.** Am nächsten Samstag gelangt das interessante Jugendwerk Carl Sternheims „Ulrich und Brigitte“, ein romantisches Schauspiel in 4 Akten, durch Mitglieder des Frankfurter Schauspielhauses erstmalig hier zur Aufführung. — Das Ensemble, welches das Alleinaufführungsrecht dieses Stückes für Deutschland besitzt, besteht aus den Damen Sybil Gräber-Pane, Mathilde Einzig und den Herren Adolf Manz, Hellmuth Fund, Max Schred. — Leiter der Aufführung: Ernst Wendt. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

* **Gemischte Marmelade** wird von morgen ab in den hiesigen Kolonialwarengeschäften ausgegeben. Die Menge für eine Person ist 300 g.

* **Keine weitere Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.** Die Angabe eines Münchener Blattes, daß weitere Erhöhungen für Post, Telegraphen- und Telephongebühren in Aussicht ständen, ist, wie uns aus Berlin gemeldet wird, unrichtig.

* **Fürsorge für die arbeitenden Frauen.** Der Kaiser hat auf Befürwortung der Kaiserin für die Aufgaben des na-

tionalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege beim Kriegsamte die Summe von einer Million Mark aus den ihm für die Kriegsfürsorge zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt, um die für die arbeitenden Frauen Deutschlands erforderlichen Fürsorgemaßnahmen weiter ausgestaltet zu können. Der Wunsch der Kaiserin, der bereits in einem Schreiben an den Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner über die Notwendigkeit der Fürsorge für die Arbeiterinnen zum Ausdruck kam, findet hierdurch eine tatkräftige Unterstützung. Die Hoffnung ist berechtigt, daß alle Kreise, besonders die Industrie zum verstärkten Ausbau der Frauenfürsorge auch ihrerseits weitere Mittel bereitstellen werden. (W. B.)

* **Grüße auf Feldpostkarten.** Nach der Feldpostdienstordnung ist es unzulässig, daß Heeresangehörige auf den von ihnen selbst ausgehenden Sendungen an Richt-Heeresangehörige durch andere Personen, die auf Postvergünstigungen keinen Anspruch haben, Grüße oder persönliche Mitteilungen hinzusetzen lassen. Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen werden wegen Falschhinterziehung strafrechtlich verfolgt. Diese Bestimmung wird zweifellos zu wenig beachtet; man sieht aber, wie unangenehme Folgen ihre Verletzung haben kann.

* **Dunkel gefärbte Fünzigpfennigstücke.** Seit einiger Zeit werden die Fünzigpfennigstücke bei der Färbung nach dem Glühn nicht mehr gebleicht und geschwemmt. Sie haben infolgedessen gegen früher ein dunkleres Aussehen. Die Münzen sind vollständig proklamatorisch und gültig. Es ist daher völlig ungerechtfertigt, wenn solche Stücke im Zahlungsverkehr zurückgewiesen werden.

* **Teure Wallnüsse.** Die Wallnüsse, die heuer eine sehr gute ist, bringt die Befürsorge von Wallnussbäumen eine gute Einnahme. Ist doch der Preis für die Nüsse in diesem Jahr für den Zentner auf 33 Mark erhöht worden.

* **Erzeugerhöchstpreise für Grünland.** Durch Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 31. Juli d. J. sind die Erzeugerhöchstpreise für Grünland von bisher 80 auf 90 Mark den Doppelzentner erhöht worden, nachdem auch Weizen- und Dinkelhöchstpreis im laufenden Wirtschaftsjahr erhöht worden ist. Der Gewinn wird von der Reichsgetreidebestelle erzielt, wie im Vorjahre, mit dem kommissionarischen Aufkauf den Einkauf südwestdeutscher Städte in Mannheim beauftragt hat. Die Preise für die Abgabe des Grünlandes an Verbraucher werden nach den von der Kriegsernährungsamt aufgestellten Grünlandpreisen von den Verteilungsstellen geregelt. Die Gesamtsummen an Grünland, die für die Bewirtschaftung in Betracht kommen, sind gering, er wird fast ausschließlich in Süddeutschland gewonnen.

* **Der verschwundene Souig.** Frühjahr dieses Jahres bewilligte die Reichszuckerstelle den märkischen Zuckern für 50 000 Bienenstöcke 600 000 Kilo Zucker, damit die Züchter ihre Bienen durchfüttern konnten. Ähnliche Ueberweisungen des Reichszuckers sind im Reich wiederholt erfolgt, ohne daß die Reichszuckerstelle irgendwelche Bedingungen an die Zuckerzuckerstellen durch diese bedingungslos die Abgabe des Zuckers gemacht hat, ist aus-

Musik

59) Roman von C. Stieler-Marshall

So trat sie aus dem Park in eine Straße, die war auf einer Seite nur mit kleinen, altmodisch traulichen Häusern bebaut. Auf dem staubigen Fahrdamm spielten Kinder mit winzigen, bunten Kugeln. Zu ihnen ging sie heran.

„Ist dies die Aderwand, Ihr Kleinen?“ „Sawohl!“ rief ein kleiner, lustiger Bengel mit hellblondem Haar.

„Dann könnt Ihr mir gewiß auch sagen, wo die gute, alte Frau Krogenius wohnt.“

Die Kinder hörten zu spielen auf und hoben sich aus dem Straßenstaub empor. Ein blaßes, dünnes Mädchen begann leise zu weinen, und der hellblonde Junge sagte, minder laut und fast denn vorhin:

„Die wohnt nicht mehr hier, Tante Krogenius ist in den Himmel gezogen.“

„Tante Krogenius ist nicht mehr da, die liegt auf dem alten Friedhof in einem Gärtchen mit sehr viel Blumen.“ — sagte ein ganz kleines, süßes Dingelchen, als ob es ein Märchen erzählte.

Also nun doch in die Irre gegangen! Den Weg nicht gefunden, der zu der guten, alten Frau führte! Magdalena stand erschüttert. Sie streichelte das weinende Mädchen und gab dem Jungen die Hand. Wandte sich traurig und ratlos zum Weitergehen.

Aber der blonde Bub kam ihr nachgelaufen und sagte zutraulich ihre Hand.

„Siehst Du?“ — sagte er und wies mit seinen schmutzigen Fingerchen auf das nächste kleine Haus — „dort hat Tante Krogenius ge-

wohnt. Wo die Blumen am Fenster sind. Jetzt wohnt nur noch der Herr Kapellmeister mit der Lina dort.“

Mit stillem, ernstem Blick grüßte Magdalena das Haus und die Fenster mit den vielen Blumen.

Da trat Ludwig Krogenius aus der dunklen Tür in den goldenen Sonnenschein, der über der Straße lag.

Er sah sie nicht. Mit schnellen Schritten ging er und mit weit offenen Augen, die in der Nähe nichts sehen konnten. Das war sein Blick, der Dinge umfaßte, die anderen unsichtbar blieben.

Fast zaghaft trat Magdalena in seinen Weg und er erblickte sie und hielt seine Schritte an.

Schön war Magdalena an diesem Sonntag. Das schwere, innere Erleben hatte neue Linien in ihr Gesicht geprägt, ernst und bedeutend war sein Ausdruck. Die blauen Augen glommen in einem fremden, stetigen Licht, wie leichte Wolken schimmerte das goldblonde Haar. So stand sie schlank und hochgewachsen in ihrem weißen Kleid und Hut vor Ludwig Krogenius, eine leichte Erscheinung.

„Ingeborg“, sagte der nur, ungläubig, staunend — und hob die Hände.

„Ja, ich bin es.“ — antwortete sie mit ihrer schwingenden Stimme, und strich lose flatternde Härchen von den Schläfen zurück. — „Ich habe gestern Ihren Ring gefunden und Ihren Brief gelesen. Und hier bin ich. Run krönen Sie mich zur Königin.“

Sie gab ihm beide Hände.

Aber er begriff noch nicht.

„Gestern meinen Brief gelesen und meine

Ring gefunden? Wie ist das möglich?“ fragte er und sah durch ihre Augen in ihre tiefste Seele.

„Aber wie es sei, willkommen, Frau Magdalena. Kommen Sie mit hinauf und erzählen Sie mir alles. Sie kommen freilich zu einem Junggesellen. Meine gute Mutter hat mich in diesem Fräulein verlassen.“

„Die Kinder haben es mir gesagt.“ — erwiderte Magdalena traurig. — „Wohin wollten Sie jetzt gehen?“

„Es hat keine Eile“, erwiderte er mit einem wehmütigen Lächeln. „Die Mutter hat heute Geburtstag, zu ihr wollte ich gehen.“

„Dorthin nehmen Sie mich mit.“ — bat Magdalena, „das ist besser als zu Ihnen hinauf. Ich möchte das nicht so gern. Warum, will ich Ihnen erklären.“

„Alles, wie Sie es wünschen, Frau Magdalena. Kommen Sie also.“

Sie gingen über den sonnigen Bielandsplatz, dann die Amalienstraße hinauf.

„Meine Blumen habe ich gestern Abend mit der alten Lina hinaufgebracht“, sagte Krogenius. „In aller Frühe muß Mutter zum Geburtstagsmorgen ihre Blumen haben.“

Er erzählte ihr, wie die alte Frau gestorben war. Ganz unvorhergesehen plötzlich, ohne Leiden und aus heiterstem Leben heraus war sie einem Schlaganfall erlegen. In einer Stunde, als ihr geliebter Junge bei ihr war.

„Das hätte sie erleben sollen, daß Sie sie besuchten, Magdalena. Sie sprach viel und gern von ihnen. Lange Zeit war ich so

gar nicht dafür zu haben, Ihr Name tat mir weh.“

„Seit gestern weiß ich, warum“, antwortete Magdalena. „Aber Ihre Mutter, liebe Mutter, heute wäre sie wohl kaum mit mir zufrieden.“

„Warum?“

„Ich habe meinen Mann für immer verlassen, um der Musik leben zu können“, sagte sie mit schwerem Ernst.

„Magdalena!“ Das war ein Auffauch. „Aber trübe sah sie ihn an und schüttelte den Kopf.“

„Still, o still, mein Freund.“

Dann betraten sie den schattigen Friedhof. Der Juni und der alte Friedhof zu Mar. Die haben einander lieb! Die schloßen einen innigen tiefen Freundschaftsbund, wundervolle Schönheit wirkt.

In uraltem, dichten Buschwerk, welches Blüten! Wie unerhört üppig stehen die Blumen der alten Akazien und Linden im Park — über Gräber hinweg reicht ein vollkommener Baum dem andern seine Hände, und sich küßenden Zweigen wandelt man zwischen feinsponnenen Hügeln, — der Hollunder, — die weißen Trauben der Rosen duften, die dunklen Rosen, die von Gräbern leuchten, mengen sich ein.

Und Vögel singen! In keinem Park Wald der Erde singen die Vögel wie hier. In solch heißer, inniger Lebensliebe schwingen die Amseln in solch schmerzlicher Suchtsklage, als beweinten sie die Vögel, von Erde bedeckt der Erde Schönheit nicht schauen können. Aber jauchzend klingen

Mitteilung des Kriegsernährungsamts über die künftige Honigverteilung zu erfolgen. Die geringen Mengen an Honig, die erfasst werden können, werden den Lazaretten und künftigen Wohlfahrtseinrichtungen zugewiesen, während die Bevölkerung leer ausgeht. Dabei ist die Honigernte, wie von Sachverständigen Seite mitgeteilt wird, im größten Teil des Reichs glänzend ausgefallen. Der trockene Sommer hat die Arbeit der Bienen sehr begünstigt und der Honig ist von bester Qualität. Trotzdem werden weder die Großhändler noch die Verbraucher in den Großstädten Honig erhalten, weil den Erzeugern die Höchstpreise zu niedrig erscheinen. Der Zimter soll von dem Großhändler 2.75 M für das Pfund erhalten, während er im Vorjahr 6 bis 7 Mark erhielt. Die Folge ist ein Streik, den die Zimter konsequent durchführen. Aus Briefen, die dem Berl. Tgbl. vorgelegt wurden, ist zu ersehen, daß Zimter, die früher zentnerweise Honig nach Berlin lieferten, erklären, daß sie in diesem Jahre zu den Höchstpreisen nicht liefern könnten; andere verlangen vom Großhändler einfach bis zu 6 Mark für das Pfund. Die Ware wird eben unmittelbar an Private verschickt, die den Erzeugern die Preise zahlen, die sie verlangen. Die Reichszuckerstelle hätte dies wohl voraussehen können und hat einen großen Fehler begangen, als sie den Zucker abmangelungslos hergab. Die Kunsthonigfabrikanten, die ihre Erzeugnisse dem Markte zuführen, müssen den Verbrauch ihres Zuckers genau nachweisen und erhalten nur beschränkte Mengen von Zucker. Den Zimtern, denen man allzu vertrauensvoll Hunderttausende Kilo Zucker überließ, läßt man den Honig zur willkürlichen Verwertung.

Gasthausmarken in Frankfurt. Um zu verhindern, daß Gasthäuser und öffentliche Speisestätten über ihren Bedarf hinaus Lebensmittel erhalten, hat der Magistrat die allgemeine Einführung der Gasthausmarken beschlossen. Wer in einem Gasthaus oder einer Massenpfestanstalt essen will, erhält bei der Brotkommission oder Bezirksstelle ein Heftchen mit 60 Marken gegen Ablieferung eines monatlichen Bestellheftchens für Teigwaren. Dies gilt auch für außer Menage stehende Militärpersonen. Durchreisende Heeresangehörige erhalten Gasthausmarken von der Bahnhofskommandantur, Beurlaubte von der Lebensmittelkommission des Garnison-Kommandos. Auswärts wohnende, hier beschäftigte Personen können bei der Abteilung für Birte, Bethmannstraße 56, gegen Bescheinigung von ihrer Wohngemeinde oder von ihrem Arbeitgeber die Ausstellung eines Heftchens beantragen. Fremden, die in Gasthäusern übernachten, sind täglich zwei Gasthausmarken vom Wirt

schmetternde Lied der Finken, wie Auferstehungstrost. Schweigend stiegen Ludwig und Magdalena, andächtig durch diese Stille und doch so lebendig berebte Pracht die Höhe des Friedhofs hinan. Und oben, noch über der Färbergruft an dem alten verwitterten Mauerstein, das den neueren Teil der alten Friedhöfe von diesem allerältesten scheidet, schlief im Schatten einer friedvollen, breittastigen Linde, mit Blumen zugebedt, die Mutter Kerenius, Ihr zu Häupten, am Mauerchen, hing im verwirrten Geranke des wilden Welches ein Amfelnest, vier naakte, kleine Vögel läppte streckten sich heraus, schwarze, blanke Augen blickten stumm und unbewegt den Nahenden entgegen. Die Amfelmutter saß auf dem Grab zwischen den dicken, blauen Stielenbündeln der Hortensien.

Mit Maienglocken über und über, mit lustigen, kleinen Kanarienvögeln war der Hügel geschmückt. Weiter sah das aus, gleich viel eher einem freudbringenden Geburtstagsfest als einem ernsten Grab. „So hat es die Mutter gern“, sagte Ludwig Kerenius weich. Und er wies auf einige kleine, unbeholfen mit bunten Fädchen zusammengebundene Wiesensblumensträuße, die der Ruhenden zu Füßen lagen: „Ihr kleinen Freunde, die hungerigen Vögel, denen sie Futter und Liebe gab, haben sie auch nicht vergessen. Das sind die Kinder aus den Gassen in unserer Nachbarschaft, die pflücken dieselben Blumen für sie.“ Sie standen lange schweigend und versun-

auszuhändigen. Durchreisenden darf gegen Vorzeigung ihres Passes oder ihrer Reichsweilsmarke Essen gereicht werden. Jedem Wirt wird für diese Fremden ein Zuschlag von 10 Prozent gewährt.

*** Kaiserverorgung der zur Holzabfuhr entlassenen Militärdienstpferde.** Das königliche Kriegsernährungsamt, Armeeverwaltungs-Departement, hat dem Kriegsernährungsamt mitgeteilt, es habe Vorfrage getroffen, daß in Fällen, in denen die Ausleihung von Militärdienstpferden zur Holzabfuhr wegen Futtermangels der Entleiher oder Kommunalverhältnisse auf Schwierigkeiten stößt, die zukünftigen Rationen und Zuschüsse gegen Bezahlung den Kommandos mitgegeben oder bei den den örtlichen Proviantämtern aufgefördert werden dürfen.

Vom Tage. Oberursel. Das Rathausglöckchen kommt wieder zu Ehren! Eine Einrichtung, die in der guten, alten Zeit Sitte war, wird wieder ausleben. Da die Zeitungen hierzuland noch nicht täglich erscheinen, kommt es öfters vor, daß Lebensmittel, wie Kartoffeln, Gemüse usw. an den Tagen wo sie eintreffen, auch schon ausgegeben werden sollen, und dieses wird durch Anschlag an den Plakatafeln bekannt gegeben. Um nun die Einwohner auf diesen Anschlag noch besonders aufmerksam zu machen, wird in Zukunft sobald die Plakate angeklebt sind, die Glocke im Rathausurm geläutet werden.

Vom Taunus. Am Bahnhof in Niederjossbach wurde ein Mann festgenommen, der 93 Pfund gestohlener Kartoffeln bei sich trug, die er auf den Aedern in der Gemarkung ausgebracht hatte.

Wixhausen. Bei einem Gewitter wurde die Frau des im Felde stehenden Landwirts Johann Zimmermann 6. im nahen Schnepfenhausen mit ihrem 13jährigen Sohn Philipp auf dem Acker vom Blitz getroffen, die Frau erholte sich bald darauf, während der Sohn sofort eine Leiche war.

Worms. Nächtlicher Weise wurde aus dem Warenhaus Landauer dahier eine große Menge Waren im Werte von 12 000 Mark mittels Einbruch gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Kunst und Wissenschaft. Wovon summen die Telegraphendrähte? An windigen Tagen hört man nicht selten an scharfen Ecken, Kanten, Drähten usw. die strömende Luft eigenartige Töne hervorbringen, und wer mit einigermaßen Aufmerksamkeit sich für diese interessiert hat, wird sich ent-

setzen, daß man geradezu eine kleine Melodie daraus zusammenfassen kann. Wie die „Meteorologische Zeitschrift“ berichtet, sind nun entsprechend der ungemein verwickelten Luftbewegung die Töne bald steigend, bald fallend, in allen möglichen Tempi der musikalischen Geschwindigkeitsbezeichnung auftretend. Phänomenalisch gesprochen, handelt es sich um sogenannte „Reibungstöne“, die man auch an einem rasch im Kreise herumgeschwungenen Draht leicht hervorrufen kann. Geht man dabei von recht geringen Geschwindigkeiten zu rascheren über, so kann man erreichen, daß gewisse Töne besonders klar und sonor hervortreten. Dieses sind dann die durch den Reibungston angeregten Drahttöne und deren Obertöne. Dr. von Strouhal ist es möglich gewesen, oft über zwanzig solche Töne bei seinen Versuchen mit dünnem Messingdraht zu isolieren. Die Anwendung der Ergebnisse dieser Versuche auf die Erklärung des Summens der Telegraphendrähte liegt auf der Hand. Bei demselben Draht ist die Tonhöhe von seiner Spannung und seinem Elastizitätszustand abhängig, so daß nebeneinander hängende Telegraphendrähte wohl verschiedene Töne geben können. An wärmeren Tagen wird diese niedriger sein als an kalten, da sich der Draht in der Hitze ausdehnt und infolgedessen schlaffer zwischen den Isolatoren hängt. Die volkstümliche Auffassung, daß die Drähte nur dann tönten, wenn telegraphiert wird, hätte nur dann einen Sinn, wenn die Häufigkeit der Stromstöße mit der Schwingungszahl des Drahtes für seinen Eigenton übereinstimmen würde. Die Drähte befinden sich ja im magnetischen Felde unserer Erde und erleiden bei jedem Stromstoß eine kleine Verlagerung. Zum Tönen kann diese sie jedoch nicht anregen, weil die Stromstöße sich zu langsam folgen. Man sieht, daß diese naive Erklärung zwar nicht von vornherein von der Hand zu weisen wäre, aber in Wahrheit durchaus nicht in Frage kommt, da das Summen der Telegraphendrähte ja auch auf den Umstand zurückzuführen ist, daß schwächerer Wind den Draht durch Reibung zum Tönen veranlaßt.

Vermischtes. **Der größte Schornstein Deutschlands.** Der größte Schornstein Deutschlands und vielleicht der Welt ist derjenige der Gewerkschaft Mochemischer Bleiwerke bei Köln. Er ist nicht weniger als 131 Meter hoch. Die nächst hohen von 100 Meter sind die der elektrischen Kraftwerke von Leipzig und Spremberg.

Der größte Ochse. Dem Schlachthaus in Kassel wurde dieser Tage für die städtische Fleischversorgung ein Riesenchaf zugeführt. Er hatte eine Höhe von 1,70 Metern, eine Länge von nahezu 3 Metern, und ein Schlachtgewicht von 30 Zentnern (genau 2980 Pfund). Dieser Ochse, ein fett gemachter Bull, wird nach sachverständigem Urteil etwa 17 bis 18 Zentner Fleisch bei der Auschlachtung liefern. Er wurde geliefert von Handelsmann Bloch zu Fritzlar. Gezüchtet bezog, gemästet wurde er von dem Dekonom Selmuß auf der Zuckersfabrik Wega bei Wildungen im Fürstentum Waldeck. Das Tier kostete annähernd 3000 M. Gegen diesen kolossalen Ochsen ist ein sog. Pfingstochse gar nichts.

Bauernschlaueit. Die „Liberté“ erzählt: In einem fürchterlichen Unwetter, das unglaubliche Regenmassen auf die Erde ließ, arbeitete sich eine Ordonnanz auf einem Zweirad mit Mühe auf der ausgeweichten Landstraße vorwärts. Endlich wurde ein Bauer sichtbar, der Radfahrer sprang ab und fragte: „Jetzt bin ich doch hoffentlich gleich in dem Dorfe Saint-Leonard, nicht wahr?“ Der Bauer schüttelte erstaunt den Kopf und entgegnete: „Aber da sind Sie ja ganz auf dem falschen Wege, mein armer Herr. Sie fahren gerade in der entgegengesetzten Richtung von dem Dorfe weg.“ „Unmöglich“, rief der Soldat entsetzt aus, „der letzte Wegweiser, an dem ich vorbeikam, zeigte doch gerade in diese Richtung.“ „Ach ja, das stimmt schon“, sagte der Bauer mit schlaudem Kopfnicken, „aber wissen Sie, das hat einen besonderen Grund. Nachdem wir so oft von feindlichen Fliegern beschossen wurden, haben

wir rings um das Dorf alle Wegweiser umgedreht, damit die Flieger nicht zu uns kommen können.“

Lezte Meldungen. **Eisenbahnunglück.** Alexandria, 8. Aug. (WB.) Der Schnellzug Genua-Mailand entgleiste letzte Nacht auf dem Bahnhof Arquata Sorivia. Drei Wagen stürzten um, drei andere wurden zertrümmert. 34 Personen wurden getötet, etwa 100 verletzt, darunter mehrere schwer.

Die Sozialistenkonferenz. Berlin, 9. Aug. Die Konferenz der unabhängigen sozialistischen Arbeiterpartei Englands mit den Sozialisten der verbündeten Länder, die gestern in London stattfanden sollte, wurde plötzlich auf den 28. und 29. August verschoben. Es geschah auf Antrag der französischen und italienischen Sozialisten. Diese wollten zuvor eine allgemeine Konferenz in Paris abhalten, um sich darüber schlüssig zu werden, ob sie mit den Vertretern der feindlichen Länder zusammentreffen wollten, nachdem sich die amerikanischen Arbeitervertreter dagegen erklärt haben. Die italienischen und belgischen Sozialisten weigern sich, wie es in verschiedenen Blättern heißt, der Stockholmer Konferenz beizuwohnen.

Die Bergarbeiter von Südwales sprachen sich für Stockholm aus, die Bergarbeiter Englands und Schottlands dagegen.

Durch den Aufschub der Allierten-Konferenz wird auch die englische Gewerkschaftskonferenz betroffen, die heute zusammentreten soll. Man nimmt, wie es in der „Kos. Ztg.“ heißt, an, daß sie bis zum Monatsende hinausgeschoben wird, bis die Allierten-Konferenz stattgefunden hat.

Wie laut „Vorwärts“ „Politiken“ mitteilt, ist infolge der durch die russische Regierung veranlaßten Paz-Schwierigkeiten die Eröffnung der Zimmerwald-Konferenz auf den 3. September verschoben worden.

Im Pariser „Pays“ spricht Longuet deutlich aus, daß Minister Thomas nur im Ministerium bleiben werde, wenn es ihm gelingt, die Pässe für Stockholm durchzusetzen. Sollten seine Ministerkollegen auf dem entgegengesetzten Standpunkt verharren, so würde Thomas endgültig zur Opposition übergehen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

Freitag, 10. August.
Morgenm. an den Quellen von 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Choral: Es ist das Heil uns kommen her.
Ouverture: Der Kalif von Bagdad Boieldien
Märchen aus Alt-Wien. Walzer Ziehler
Mondnacht Lied Schubert
Potpourri aus Der Feldprediger Müllacker
Vor Liebens Tür. Polka He, er
Nachmittags von 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr.
Unter deutscher Flagge. Marsch André
Ouverture: Albin Flotow
Intermezzo aus Der Bajazzo Czibulka
Potpourri aus Der Freischütz Weber
Lenz und Liebe. Walzer Blou
Melodie Rubinstein
Die türkische Scharwache Michaelis
Abends von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr.
Romantische Ouverture Keler-Bela
Bajaderentanz aus Feramors Rubinstein
Zwischenakt und Hymnus aus den
Stimmungsbildern Tielitz
Potpourri aus Dreimäderlhaus Schubert-Berte
Tanzen möcht ich, Walzer aus Die
Czardasfürstin Kalmann
Abendruhe Lischhorn
Ballettmusik aus Tell Rossini

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde
Samstag, den 11. August.
Vorabend 7.55 Uhr.
morgens 9
Neumondwöch. Predigt.
nachmittags 4
Sabbatende 9.45
An den Werktagen.
morgens 6.30 Uhr.
abends 7.45

Herren oder Damen

mit guter Handschrift werden für das städtische Lebensmittelbüro gegen Vergütung angenommen.
Antritt baldigt. 3260
Bad Homburg, d. 9. Aug. 1917

Der Magistrat
Lebensmittelversorgung.

3 Zimmerwohnung
im Vorderhaus zu vermieten.
54a Louisestraße 74.

Verlässliche Monatsfrau
für 2 Stunden vormittags gesucht
zu erfragen in der Geschäftsstelle
d. Bl. unter Nr. 3246.

Tüchtiges Hausmädchen
oder jüngeres Kindermädchen
sofort gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle unter
Nr. 3249.

Schöne
3 Zimmerwohnung
möbl. oder unmöbl. nebst hübschem
Mansardenzimmer mit Küche, Keller,
Kochgas und elektr. Licht, abgeseh.
Vorplatz im 1. Stock zu vermieten.
2070a Elisabethstraße 25.

Ordentliches Mädchen
das auch kinderlieb ist, gesucht.
zu erfragen in der Geschäftsstelle
d. Bl. unter 3250.

Suche für Nachmittags 1—7
Uhr Beschäftigung in
Haus- und Gartenarbeit
zu erfragen unter 3259.

Scherben-Doktor
ist der beste Porzellan- u. Glaskitt.
à Dose 50 Pfg.
Bei Hof. Otto Voltz, Drogerie.

3 Zimmerwohnung
mit Gas, Wasser, und Zubehör zu
vermieten. Schmidtstraße 2. (S189a)

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im ersten Stock
unseres Hauses
Glucksteinweg 5
per sofort zu vermieten. (2525)
W. Spies & Co.

Parterre oder 1. Stock
schöne 3-Zimmerwohnung m. Küche,
Mansarde, Gas, elektr. Licht und
Garten, möbliert oder unmöbliert,
zusammen oder getrennt, sowie
Mansarden-
Zimmer und Küche zum 1. Oktober
zu vermieten.
Anzusehen von 1 bis 4 Uhr. Zu
erfragen 3131a
Ferdinandsplatz 14 II.

Zwei anständige Herren
(Kriegsinvaliden, 28 Jahre alt)
suchen Bekanntschaft mit
Damen zwecks Heirat.
Vermögen nicht erforderlich. Dis-
kretion zugesichert. Gest. Offerten
mit Bild unter S. 3193 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Halbe große Scheune
sofort zu vermieten. 2855a
Obergasse 3.

Abgabe von gemischter Marmelade.

Von Freitag, den 10. d. Mts. ab gelangt in den hiesigen Kolonialwarengeschäften gemischte Marmelade zur Abgabe gegen Abstempelung des Feldes „Marmelade“ der Lebensmittelkarte I. Jede Person erhält 300 Gramm zum Preise von 70 Pfg. für das Pfund.

Bad Homburg v. d. H., den 9. August 1917.

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung).

3261

Bekanntmachung.

Durch Verfügung vom 4. April 1917 sind sämtliche Bestände an Bienenwachs, unbrauchbaren Waben u. Prehrückständen beschlagnahmt. Die deutschen Imkerverbände sind mit der Einsammlung und Weiterbeförderung der Gegenstände beauftragt. Zur Durchführung dieser Bestimmung wird für die Sektion Obertaunus folgendes bestimmt:

1. Alle Imker, Mitglieder sowie Nichtmitglieder des Vereins haben bis zum 15. jeden Monats ihren Vorrat an Wachs usw. abzuliefern.

2. Die beschlagnahmten Gegenstände werden zu folgenden Preisen übernommen. Ausgelassenes Wachs ohne Bodenzug zu 12 Mark, unbrauchbare Waben zu 3 Mk. und Prehrückstände zu 0,40 das Kilo. Die Zahlung erfolgt durch die Hauptsammelstelle des Bezirkes.

3. Die Ablieferung hat auf dem Landratsamt, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden zu erfolgen.

Die Bienenzüchter der Sektion Obertaunus werden ersucht, im Interesse des Vaterlandes alles Wachs umgehend abzuliefern.

Bad Homburg v. d. H., den 8. August 1917.

3262

Hotop, Sektionsvorsteher.

Beamten-Vereinigung

Bad Homburg v. d. Höhe

Der Verkauf des Weißkrautes in der Wolfsschlucht wird bis auf Weiteres fortgesetzt. : :
Bezug unbeschränkt. Der Vorstand.

KRISTALL-PALAST.

Frankfurt a. M.

Gr. Gallusstrasse 12

Ab 1. August vollst.
neues Programm
mit dem berühmten

Labero

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr Anfang 7 Uhr. Hansa 3225. 3202
Des kolossal. Programms wegen beginnt die Vorstellung präzis 7 1/4 Uhr

Für die uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

3248)

Philipp Weil u. Frau.

Bad Homburg, August 1917.

Sleißige Arbeiterinnen

für sofort in Akkordlohn gesucht.

3258

W. Spies & Co., G. m. b. H.

Ein Waggon

Weisskraut : Gelberüben

Einmachgurken u. Salatgurken

eingetroffen.

3253

Der Verkauf findet Freitag u. folg. Tage statt.

Ang. Wagenhöter

Louisenstrasse 26, Gasthaus „Goldene Rose“.

Verloren

am 8. August zwischen 12—1
eine moderne goldne Armbanduhr auf dem Wege zum Schindelpfad. Gegen gute Belohnung abzugeben.

Castillostr. 10 partier.

Verloren

Schloßplatz-Brücke ein grauer
leinerer Schwesternkragen.
Gegen gute Belohnung abzugeben auf dem Fundbüro.

3247

Zu verkaufen

ein vollständiges, poliertes, gut
Bett mit prima Einlagen, ein
Kleiderschrank mit Brandmalerei,
ein dreiarmer elektr. Lüster, ein
Kinderportwagen, ein Sofa,
ein großer Arbeitsstisch mit Schu-
lade, ein hochfeiner, antiker Kleider-
schrank (eichen) bei

Frau Karl Knapp,

3251

Luisenstraße 6.

Erdbeerpflanzen

zu verkaufen.

3252

Kirdorf, Herbergstraße 8.

Sässer

3063

von der Reichssta-
stelle zum Verkau-
freigegeben : :

**Homburger :: :
Cognacbrennerei**

Siegmund Rosenber

Dorotheenstraße No. 3

Wir suchen

nach einige fleißige

ältere Arbeiter

Bad Homburger

Haferkochenfabrik G. m. b. H.

**Fuhrmann und
Tagelöhner**

werden gesucht von

F. W. Creutz, Dampf-Sägewerk

In ein hiesiges

Colonialwaren Geschäft

wird zum baldigen Eintritt

Lehrling gesucht

Näheres in der Geschäftsstel-
de. Bl. unter 3256

Hausmädchen

gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsstel-
unter No. 3191.



Tieferschüttet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unver-
geßlicher, jüngster Sohn und Bruder

Pionier Josef Braun

bei einem Sturmangriff bei Błoczow in Galizien in blühendem Alter von 20 Jahren
sein junges Leben für das Vaterland lassen mußte.

In tiefem Schmerz:

Familie J. M. Braun.

Bad Homburg-Kirdorf, den 8. August 1917.

3244

**Todes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am 31. Juli unser lieber guter Enkel, Bruder
Sohn, Neffe und Bräutigam

Leutnant d. R. und Kompagnieführer in einem Infanterie-Regiment

Wilhelm Sischer

Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse und des Braunschweigischen Verdienstkreuzes
an der Spitze seiner Kompagnie den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, Insel Rügen, den 9. August 1917.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

3263